

### Predigt für die Epiphaniastzeit (3.)

Kanzelgruß:	Gnade sei mit uns und Frieden von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Christus Jesus.
Gemeinde:	Amen.

Das Wort Gottes für diese Predigt steht in der Apostelgeschichte im 10. Kapitel. Der Abschnitt wird in mehreren Teilen während der Predigt verlesen.

Lasst uns beten: Herr Jesus Christus. Lass den Glauben wachsen unter deinem Wort und schaffe in uns reiche Frucht der Liebe. Stärke in uns die Hoffnung auf die Ewigkeit.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde.

Schritt für Schritt führt uns Lukas mit seiner Schilderung an eine der wichtigsten Weichenstellungen in der Geschichte der jungen Kirche heran, zunächst: Sehnsüchte und Zumutungen.

**21 Petrus stieg hinab zu den Männern, die ihn suchten, und sprach: Siehe, ich bins, den ihr sucht; warum seid ihr hier?**

**22 Sie sprachen: Der Hauptmann Kornelius, ein frommer und gottesfürchtiger Mann mit gutem Ruf bei dem ganzen Volk der Juden, hat Befehl empfangen von einem heiligen Engel, dass er dich sollte holen lassen in sein Haus und hören, was du zu sagen hast.**

Ein römischer Hauptmann in Cäsarea, ein Soldat höheren Dienstgrades ist es, der die ganze Geschichte in Gang setzt. Als „fromm und gottesfürchtig mit seinem ganzen Haus“ wird er beschrieben, und wir erfahren, dass er dem Volk viele Almosen gab und immer zu Gott betete. Gemeint ist damit der eine Gott Israels, den er durch die Juden kennengelernt hat, zu dem ihm aber der Zutritt in letzter Konsequenz verwehrt blieb. Diesem Hauptmann Kornelius war ein Engel erschienen, und hatte ihm die Anweisung gegeben, einen gewissen Simon Petrus holen zu lassen. – Die

drei Männer, die nun an die Tür klopfen, waren diese Abordnung, die Petrus holen sollte.

Im Grunde ein unmögliches Unterfangen, wie Petrus später selbst erklären wird, – denn: **Einem jüdischen Mann ist es nicht erlaubt, mit einem Fremden umzugehen oder zu ihm zu kommen.** Das war eine klare Grenzziehung, und die hatte Petrus von klein auf verinnerlicht. Doch er war auf diese Begegnung vorbereitet. Nicht nur Kornelius hatte eine Erscheinung gehabt, sondern auch er. Und so wusste er, welche Zumutung – denn das war es – auf ihn zukommen würde. Wir müssen uns nun gar nicht im Einzelnen in die jüdischen Ritual- und Reinheitsgesetze vertiefen, um das nachzuempfinden. Wir kennen den Spruch „Andere Länder, andere Sitten“, – und durch die vielen Menschen auf der Flucht, die bei uns Hilfe und Schutz suchen, haben wir die Fremdheit anderer Kulturen und Religionen mehr oder weniger hautnah erlebt, – und vielleicht auch die Ängste, die Berührungsängste, die diese Fremdheit auslöst. Aber wir haben auch gesehen, dass es unter diesen Menschen viele gibt, die eine Sehnsucht nach Gott haben, nach einem anderen Gott als dem, den sie kannten, einem Gott der Liebe und des Friedens, – dem sie in der christlichen Verkündigung, in der heiligen Schrift der Christen begegnen. Die Fremdheit ist also das eine, – die Zumutung, auf diese uns fremden Menschen zuzugehen, das andere.

### **23 Da rief Petrus sie herein und beherbergte sie.**

Was für ihn schon ein großer Schritt gewesen ist. Es geht hier um erste Schritte der Annäherung. Und da ist es offenbar seit je her eine gute Idee gewesen, sich an einen Tisch zu setzen und gemeinsam zu essen. Und so folgt auf diesen ersten Schritt der Annäherung am nächsten Tag ein weiterer:

**Am nächsten Tag machte Petrus sich auf und zog mit ihnen, und einige Brüder aus Joppe gingen mit ihm.**

Wie es aber bei solchen Begegnungen fast gar nicht anders sein kann, Petrus und wir erleben jetzt Erwartungen und Missverständnisse.

### **24 Und am folgenden Tag kam er nach Cäsarea. Kornelius aber wartete auf sie und hatte seine Verwandten und nächsten Freunde zusammengerufen.**

**25 Und als Petrus hereinkam, ging ihm Kornelius entgegen und fiel ihm zu Füßen und betete ihn an.**

Da war also eine große Schar von Menschen versammelt. Dass Petrus die Einladung angenommen hat, – dass er sich tatsächlich auf den Weg gemacht hat und nun zu ihm, dem heidnischen Hauptmann kam, – das war für Kornelius ein großes Ereignis. Geradezu ein Fest, zu dem er Verwandte und Freunde eingeladen hatte. Zugleich aber ist er viel weniger auf diesen Moment vorbereitet als Petrus: dass er auf die Knie fällt und ihn anbetet, zeigt, wie wenig er bisher verstanden hat. Nun also wird es um Klärungen gehen müssen.

**26 Petrus richtete ihn auf und sprach: Steh auf, ich bin auch nur ein Mensch.**

**27 Und während er mit ihm redete, ging er hinein und fand viele, die zusammengekommen waren.**

**28 Und er sprach zu ihnen: Ihr wisst, dass es einem jüdischen Mann nicht erlaubt ist, mit einem Fremden umzugehen oder zu ihm zu kommen; aber Gott hat mir gezeigt, dass ich keinen Menschen meiden oder unrein nennen soll.**

**29 Darum habe ich mich nicht geweigert zu kommen, als ich geholt wurde. So frage ich euch nun, warum ihr mich habt holen lassen.**

Das musste zuerst einmal klargestellt werden: Petrus ist es nicht, dem Anbetung gebührt. **Ich bin auch nur ein Mensch** – ein Mensch, der im Auftrag des Herrn unterwegs ist, das ja, – aber eben trotzdem nur: ein Mensch. Noch dazu einer, der über einen gewaltigen Schatten springen musste, um dieses Haus überhaupt betreten zu können.

Da hat Gott einiges an Vorarbeit leisten müssen. Manche werden sich erinnern an die Vision, die Petrus auf diesen Moment vorbereitet hatte: Ein Tuch wurde vor ihm niedergelassen, darin allerlei vierfüßige und kriechende Tiere der Erde und Vögel des Himmels. „Nimm, schlachte und iss“, hatte eine Stimme gesagt. Doch das hatte Petrus weit von sich gewiesen: „Noch nie habe ich etwas Verbotenes und Unreines gegessen.“ Doch die Antwort war klar und unmissverständlich: „Was Gott rein gemacht hat, das nenne du nicht verboten.“ – Wie schwer ihm das allerdings

tatsächlich gefallen ist, hier wirklich einen neuen Weg zu beschreiten, zeigt sich daran, dass Petrus später seine Offenheit gegenüber den Heidenchristen deutlich zurücknehmen wird, woraufhin er mit Paulus in einen heftigen Streit gerät. So leicht ist es eben doch nicht, alte Gewohnheiten und religiöse Sitten und Gebräuche aufzugeben.

Vor allem aber eine Klärung ist für ihn wichtig: **So frage ich euch nun, warum ihr mich habt holen lassen.** Was ist es genau, weswegen ihr mich geholt habt?

Kornelius gibt ihm daraufhin seine ehrliche Antwort:

- 30 Vor vier Tagen um diese Zeit betete ich um die neunte Stunde in meinem Hause. Und siehe, da stand ein Mann vor mir in einem leuchtenden Gewand**
- 31 und sprach: Kornelius, dein Gebet ist erhört und deiner Almosen ist gedacht worden vor Gott.**
- 32 So sende nun nach Joppe und lass herrufen Simon mit dem Beinamen Petrus, der zu Gast ist im Hause des Gerbers Simon am Meer.**
- 33 Da sandte ich sofort zu dir; und du hast recht getan, dass du gekommen bist. Nun sind wir alle hier vor Gott zugegen, um alles zu hören, was dir vom Herrn befohlen ist.**

Das also war es, was Kornelius wollte. Er wollte unbedingt hören, was Petrus von Gott zu erzählen hatte, – und ob sich für ihn, Kornelius, da irgendwo eine Tür öffnen würde, durch die er gehen konnte, um seine Sehnsucht zu stillen.

Kann man es vielleicht so sagen? Diese große Sehnsucht nach Gott hatte eine Mauer eingerissen, – hatte den Zaun niedergerissen, der bisher zwischen Juden und Heiden eine unüberwindbare Trennung markierte und auch eine gemeinsame Kirche aus Juden- und Heidenchristen schwierig erscheinen ließ. Gab es für ihn als Heiden und für die vielen, die noch kommen sollten, ein Bleiberecht in der Kirche?

Entscheidend dabei würde die Rolle des Petrus sein: Er musste gewonnen, er musste überwunden werden. Denn auf ihn wollte Christus seine Kirche bauen.

Dass er dieses Haus betreten hat, und nun zu einer Predigt ansetzt, in der er die Kernbotschaft des christlichen Glaubens verkündigt, war der entscheidende Schritt, ohne den wir wohl alle gar nicht hier wären. – Zugleich zeigt er aber auch, in welche Richtung Gottes Wille uns heute lenkt:

- 34 Petrus aber tat seinen Mund auf und sprach: Nun erfahre ich in Wahrheit, dass Gott die Person nicht ansieht;**
- 35 sondern in jedem Volk, wer ihn fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm. ...**
- 43 Durch seinen Namen sollen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen.**

Wie umstürzend, wie gewöhnungsbedürftig das für seine Gefährten war, zeigt der Fortgang der Geschichte, der zugleich den Anfang einer ganz neuen Epoche in der Geschichte der Kirche markiert.

- 44 Während Petrus noch diese Worte redete, fiel der Heilige Geist auf alle, die dem Wort zuhörten.**
- 45 Und die gläubig gewordenen Juden, die mit Petrus gekommen waren, entsetzten sich, weil auch auf die Heiden die Gabe des Heiligen Geistes ausgegossen wurde;**
- 46 denn sie hörten, dass sie in Zungen redeten und Gott hoch priesen. Da antwortete Petrus:**
- 47 Kann auch jemand denen das Wasser zur Taufe verwehren, die den Heiligen Geist empfangen haben ebenso wie wir?**

Gott gibt da ein eindeutiges Zeichen: Der Heilige Geist wird auf die Heiden ausgegossen. Für jeden sichtbar und hörbar ist Gott hier am Werk, sodass auch Petrus sich dem nicht entziehen kann: **Kann jemand denen das Wasser zur Taufe verwehren, die den Heiligen Geist empfangen haben ebenso wie wir?** – Das ist undenkbar – Gott selbst räumt hier alte Denkgewohnheiten und Blockaden beiseite, – er selbst stößt die Tür weit auf.

- 48 Und Petrus befahl, sie zu taufen in dem Namen Jesu Christi.**

Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschläge

Preis, Lob und Dank	ELKG 206 / EG 245
Lobt Gott, den Herrn	ELKG 189 / EG 293
O Jesu Christe, wahres Licht	ELKG 50 / EG 72
Werde licht, du Stadt der Heiden	ELKG 51 / EG 553 (Baden/Elsass/Lothringen)
Ich lobe dich von ganzer Seelen	ELKG 214 / EG 250
Der du in Todesnächten	ELKG 222 / EG 257

Verfasser: P. Stefan Förster  
Fr.–Ebert–Anlage 53b  
69117 Heidelberg  
Tel: 0 62 21 / 2 21 86  
E–Mail: [heidelberg@selk.de](mailto:heidelberg@selk.de)